

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahns) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inzeratenthelle 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
 befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

R. Freisman, (Apotheker M. Spokorny) empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.
 Telefon Nr. 190. Telefon Nr. 190.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIETKI

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111, Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbi-
 nen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von dso. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

In der 4-klassigen Realschule

mit Pensionat

Wschodnia-Str. Nr. 74
 findet die Aufnahme neuer Schüler von 9 Uhr
 Morgens bis 6 Uhr Abends statt.
 In die Vorbereitungs-klassen werden Kinder
 im Alter von sieben Jahren angenommen.
 Schullehrer J. Mejer.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120
 Untersuchungen für ärztliche Zwecke (Harn-,
 Sputum-, Frauenmilch-Analysen etc.)
 Hygienische Untersuchungen von Wasser, Eis,
 Luft, Mineralwässern, Bier, Nahrungs- und Genuß-
 mittel (Butter, Milch, Gebäck u. s. w.) Unter-
 suchungen von Seife, Kerzen, Tapeten, gefährlichen
 Stoffen sowie von anderen täglichen Gebrauchs-
 gegenständen.

Nervenarzt

Dr. B. Eliasberg

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.
 Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße Nr. 66.

Kinderarzt

Dr. A. Maszlanka

Dzielnas Nr. 3 (2. Stg.)
 Empfangsstunden bis 10^{1/2} Vormittags und von
 4—6 Nachmittags.
 Schutzpocken-Impfung.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gummien, Blombiren tearter Zähne
 im zahntechnischen Kabinett
 von

M. L. Aronsohn,

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinzei.

Dr. S. Krakowski,

Spezialarzt
 für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
 empfängt täglich von 9^{1/2}—11 Vormittags und
 4—7 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße 123, Haus Wojdyalski.

Dr. A. Groszlik

Spezialarzt für
 Haut-, venerische und Geschlechtskrank-
 heiten
 Cegielnianskastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniast.)
 8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

Dr. A. Sołowieczyk

Spezialarzt für
 Kinder- und Innere Krankheiten
 Petrikauer Straße Nr. 115
 I. Etage.
 Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittags

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von

Surowiecki,

Mikolajewska 22,
 stellt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwe-
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten nach in der Athletik.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

Dr. A. Steinberg,

Cegielniana-Straße Nr. 57
 stellt Rückgrat-Verkrümmungen, Schiefhals, Seitan-
 lungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Läh-
 mungen, spinale Kinderlähmungen etc. Gelenk-
 lungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mit-
 telst Massage, Elektrizität, Schwedische Gymnastik
 und medicomechanische Apparate. Aufbereitung
 von Corsetts u. Apparaten mit System Heisinger

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser

Verkaufslocal nach erfolgtem Umbau sich wieder:

Petrikauerstraße No. 44

befindet.

Hochachtungsvoll

Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.

Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Stiquetten, ersucht,
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Straße 28

empfehl dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Nischgeschäfte in den Gärten: in der Siegestr.
 neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereins, wo saure und
 süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Chocolad-, verschiedene Kuchen, Buttergebäck, Biscuits, Semmeln, gebackte
 Eier, Segeter, Eierspeisen, Sodawasser, Limonade, Orangade, Eiscaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.

Im Garten des Commis-Bereins finden jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag,
 um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.

In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grodensti.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen u. 5—6 Uhr
 Nachm.

Dr. Silberstein

ist verreist.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNETRZNE i DZIECINNE.

Nowy Rynek Nr. 5, dom p. Luby.

Zahn-Arzt

E. Lebedinska

Blombiren, Künstliche Zähne.
 Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Straße und
 Meyers-Passage.

Lei-

ohne Sommeröcke v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl.
 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—,
 Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl.,
 einzelne Hemmkleider von Rbl. 4 bis 8,
 Schürten-Anzüge für sämtliche Lehranstalten
 von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4—
 bis 8.75, Knabenwäschungsätze aus Prima-Leinen von
 Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.—
 bis 6.50.

Umtausch jederszeit gestattet.
 Für Maass-Bestellungen specielles feines Stofflager.
 Herren- und Knaben-Kleiderhaus
Emil Schmechel,
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 93.

Die vorzügliche Anjawier Tafel- u. Kochbutter

kommt wieder regelmäßig in größeren Quantitäten.
Wibzewska Nr. 62.

Zakład Stolarski i

Magazyn Mebli

MAKSYMILJANA KALMUS

Marszalkowska Nr. 149 róg Próznej
 w Warszawie.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-a-vis Petersilge's Neubau.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbirt, Absolvent
 der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer-
 Straße 38, im Hause des Herrn Tennbaum,
 unweit der Apotheke des Herrn Müller.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am
 Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria
 Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich
 von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von
 11—1 und 4—6 Uhr.
 Petrikauer-Straße 17.

Allerhöchster namentlicher Erlass an den Finanzminister.

Nachdem Wir angesichts der gegenwärtig im fernem Osten stattfindenden Ereignisse für notwendig erachtet, die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterialien aus Russland nach China zu verhindern, befehlen Wir:

I. Die Ausfuhr jeglicher Art Waffen, Geschosse, Pulver, dieses erfindende Sprengmaterialien und überhaupt Kriegsmaterialien über die asiatische Grenze zu verbieten.

II. Die Ausfuhr der in Punkt I namhaft gemachten Gegenstände über die europäische Grenze zu verbieten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai“.

Peterhof, den 4. August 1900.

(Правительственный Вѣстникъ.)

Aus der russischen Presse.

Zur Kasseler Rede Kaiser Wilhelms schreibt die „Poczia“:

Die Rede, mit der sich Kaiser Wilhelm an den Grafen Waldersee gewandt hat, wird ohne Zweifel in Russland sympathisch aufgenommen werden. Der deutsche Kaiser wies auf die hohe Bedeutung des Umstandes hin, daß die Ernennung des Grafen Waldersee zu ihrem Ausgangspunkte die Zustimmung des russischen Kaisers gehabt habe, jenes mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen ließe.

Diese Worte Wilhelms II. tilgen vollkommen den schweren Eindruck, welchen ihrer Zeit seine bekannte Drohung — „Paris wird nicht gegeben“ — gemacht hat. Wir halten diese Phrase für erfunden oder wenigstens für entstellend.

Aus der Rede Kaiser Wilhelms ergibt sich noch etwas Anderes: in Deutschland legt man großen, ja sogar ungeheuren Werth darauf, mit Russland Hand in Hand zu gehen. Die Trennung Europas in zwei Lager — den Dreieck und den Zweieck — hört allmählich auf. Europa wird zu etwas Einheitlicherem, die Schroffheiten in den Beziehungen lassen nach und es beginnt sich jene internationale Lage zu entwickeln, deren Vorbote die Haager Konferenz war.

Derartige lauttönende Erklärungen, wie die letzte Rede Kaiser Wilhelms, sind gerade dadurch wichtig, daß sie auf das Eintreten der Solidarität hinweisen. Die Solidarität aber ist der Anfang des Friedens.

Der „Ostree“ bemerkt:

Die militärische Uniform des Landes ist dem monarchischen Führer seiner Armee theuer, und die Freude, welche Kaiser Wilhelm „als preussischer Offizier“ empfindet, ist daher begreiflich. Das ist aber eine hässliche Angelegenheit der Deutschen. Weit wichtiger ist für alle Völker die feierliche Erklärung des deutschen Kaisers, die Mission des Grafen habe dieselben Zwecke, wie die Haager Konferenz, d. h. den Frieden, nicht die schonungslose Vertilgung des Feindes, selbst wenn er bereits besiegt ist.

Politische Rundschau.

Die Hoffnungen, daß es gelegentlich des Thronwechsels in Italien zu einem besseren Verhältnis zwischen Vatikan und Curia, zwischen Papst und König in Rom kommen werde, sind auf den Nullpunkt gesunken. Es scheint, daß beiderseits die intransigenten Elemente, welche von keinem Ausgleich wissen wollen, wieder die Oberhand bekommen haben. In vatikanischen Kreisen dürfte die in der Thronrede mit besonderer Betonung hervorgehobene „Roma intangibile“, das unantastbare Rom, verstimmt haben. Nunmehr meldet sich bezüglich der kirchlichen Ehrungen an der Leiche Königs Humberts auch der päpstliche „Osservatore Romano“ zum Worte in einer Note, welche aber in viel feinerem Tone gehalten ist, als andere Erklärungen der letzten Tage. Die Note lautet:

„In Italien und noch vielmehr im Auslande wurde anlässlich der kirchlichen Ehrungen, welche dem verstorbenen König Humbert erwiesen wurden, gegen die Kirchenbehörde die Klage erhoben, daß sie die kanonischen Gesetze verletze habe. Die Kirchenbehörde hat die kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen König geduldet, nicht bloß um gegen das an ihm begangene abscheuliche Verbrechen zu protestieren, sondern vornehmlich wegen der persönlichen Eigenschaften, die den Todten schmückten. König Humbert hat in der letzten Zeit unzweideutige Zeichen seines religiösen Gefühls gezeigt, welches, wie man sagte, in diesem heiligen Jahre den Wunsch nach Veröhnung mit Gott durch den Genuß der heiligen Sakramente reifen ließ.

Es ist darum anzunehmen, daß er in den letzten Augenblicken seines Lebens die unendliche Barmherzigkeit Gottes angerufen und die Veröhnung mit dem Herrn, wofür er es vermocht hätte, wahr gemacht haben würde. Das Gesetzt schreibt aber in solchen Fällen vor, daß die kirchliche Bestattung gewährt werden kann. Was jedoch das bekannte Gebet anbelangt, das seine Entsetzung einem Augenblicke höchster und erklärlicher Noth verdankt, so entspricht es nicht den liturgischen Vorschriften und kann darum von der höchsten kirchlichen Autorität auch nicht bestätigt werden.“

Die Note wird von der römischen Presse eingehend erörtert. Die liberalen Blätter machen den Kardinal-Staatssekretär Rampolla für die Fortsetzung der „Happolitik“, wie sie es nennen, verantwortlich.

Die serbische Regierung scheint dem Krönig Milan nicht zu trauen und von seiner Seite irgend welche Anschläge zu befürchten. Sie läßt deshalb aus Belgrad die Meldung zu verbreiten, daß sie sich angesichts der Haltung Milans mit der Frage beschäftige, ob die Zahlung der Apanage und der sonstigen Bezüge an ihn nicht zu sistiren sei. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, daß man in dem Augenblick, wo Milan sich in irgend welche Intrigen gegen König und Regierung einlassen sollte, ihn an seiner empfindlichsten Stelle, an seiner Apanage, strafen würde.

An Stelle des Krönigs Milan wurde der General Sretschkovic zum Kommandirenden der serbischen Armee ernannt. General Sretschkovic hatte Serbien bei dem Leichenbegängniß des Königs Humbert vertreten. Als Chef des Generalstabes wurde General Zingar Markovic berufen.

Unter der Führung des Vice-Bürgermeisters von Belgrad, Sokovic und des ehemaligen radikalen Ministers Geric erschien eine Deputation der angesehensten Bürger von Belgrad bei dem russischen Geschäftsträger Musuraw, um ihn zu bitten, Seiner Majestät dem Kaiser von Russland den Dank der Belgrader Bevölkerung dafür auszudrücken, daß Allerhöchstersebe die Trauzugenschaft bei der Vermählung des Königs Alexander angenommen habe. Die Ansprache der Führer der Deputation, sowie die Erwiderung des russischen Geschäftsträgers betonen die zwischen den beiden Nationen bestehenden Sympathien, sowie die Gefühle der Brüderlichkeit, welche beide Nationen mit einander verbinden. In der Deputation war auch der serbische Journalisten-Verein vertreten.

Das Regiments-Jubiläum des Sultans. In den türkischen Palastkreisen äußert sich lebhaftes Interesse für die Frage, in welcher Weise die fremden Höfe und Regierungen ihre Vereheligung an dem bevorstehenden Regiments-Jubiläum des Sultans bekunden werden. Die türkischen diplomatischen Vertreter im Auslande sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen hierüber vertraulich zu sondiren. Andererseits haben die Chefs der fremden Missionen in Konstantinopel auf der Pforte über das Ceremoniell, welches an dem Festtage beobachtet werden wird, Erkundigungen eingegeben. Die deutsche Regierung hat die Entsendung einer Spezialkommission beschlossen.

Zu den Ereignissen in China

liegen folgende offizielle Nachrichten vor:

Telegramm des Vice-Admirals Alexejew aus Tschifu: Heute inspizierte ich die Mannschaften der Schutzwache, die sich unter dem Befehl des Unteroffiziers Filpenko*) so wacker aus Muden nach Korea durchgeschlagen hatten. Für die von ihnen bewiesene Kühnheit und kriegerischen Heldemuth habe ich sie auf Grund des mir Allerhöchst verliehenen Rechts mit 26 Ehrenzeichen des Militärendes belohnt.

Auf dieses Telegramm, das Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet wurde, geruhte Allerhöchstersebe am 6. August höchst eigenhändig zu bemerken: „Recht so.“

General Delow berichtet: Am 1. August um 5 Uhr Morgens rückte die Kosakenbrigade von Dsharmerte in die Position bei Tschifu, die von dem 3. Berchneudinsker Kosakenregiment mit einer Batterie und der Schutzwache Smoljaninows besetzt war. Der Feind drängte unsere Feldwache zurück und begann den Kampf auf der ganzen langen Front, wobei er vier Geschütze auf dem Wege postirte. Nach Aussage der Gefangenen betrug die Stärke der Chinesen gegen 7000 Mann, die von Zuan und dem General Yao kommandirt wurde, den die Offiziere der Schutzwache an seinem Mantel gut erkannt haben. Der Marsch der Brigade war ein sehr schwieriger; auf einer Strecke von 30 Werst wurde ein Brunnen und eine Pflanze angetroffen; bei der letzteren wurden der Train und die Tornister zurückgelassen; sodann wurden noch acht Werst zurückgelegt und gegen zwei Uhr langte man in der Position des Detachements des Heeresältesten Nazjewski an. Auf dem Berge befand sich die verschanzte Batterie, gedeckt durch die Kompanie Tschiglofows; auf dem rechten Flügel dem Walde zu, in einer Entfernung von vier Werst, hatten gegen drei Sotnien unter dem Kommando des Fessauls Sofronow, auf dem linken Flügel, am Flusse Chailar, ebenfalls gegen drei Sotnien Stellung genommen; die allgemeine Reserve bildeten 1½ Sotnien; das Terrain war hügelig; die Ausdehnung der Position betrug zehn Werst. Die Besonderheit des Krieges mit den Chinesen macht eine ausgedehnte Position erforderlich. Nachdem die Brigade an einem Bach ihren Durst gestillt, beorderte ich zwei Bataillone unter dem Kommando Dgloblews auf den rechten Flügel, auf welchen sich die Anstrengungen des Gegners konzentrierten; als Sincurs dringte ich auch das Bataillon Tichonows dorthin, während ich die allgemeine Reserve gedeckt

*) Filpenko befand sich an der Spitze einer kleinen Abtheilung (gegen 60 Mann), die nach dem Telegramm unseres Geschäftsträgers in Korea, nach wiederholten und starken Angriffen der Chinesen sich aus Foon bis zur koreanischen Grenze durchgeschlagen und unterwegs ihren Kommandeur Lieutenant Walewski und 10 Mann verloren hatte.

hinter dem Centrum beließ. Der Kampf dauerte ohne Unterbrechung fort; die Kompanie Tschiglofows rückte zur Unterstützung Sofronows vor, schwenkte dann aber links nach dem Centrum der Position ab. Unsere Artillerie gab einige Salven auf die des Feindes ab und demontirte dem Anschein nach ein Geschütz, sodann unterstützte sie mit ihrem Feuer die Truppen des rechten Flügels, wo gegen 4 Uhr ein hartnäckiger Kampf begann; das Schießen erzeugte ein fürchterliches Getöse; der Feind begann sich zurückziehen. Um 5 Uhr ging ein fürchterliches Gewitter mit einem Hagregen nieder, der von starkem Hagelschlag begleitet war; auf hundert Schritt war nichts zu sehen. Dieses benutzend, wurde ein Bataillon links von der Batterie im Thal des Baches vorgeschoben, während das ganze Detachement Ordre zum Angriff erhielt. Die Chinesen warteten die Attacke nicht ab, sondern räumten die Position. Das von Wasserströmen bedeckte Terrain wurde unwegsam und das Vorwärtsdrücken schwierig; auf dem linken Flügel ertönten noch Schüsse und der Kampf dauerte fort. Der rechte Flügel des Chailarschen Detachements schwenkte nach rechts ab und schnitt einen Theil der gegen unseren linken Flügel kämpfenden Chinesen ab; Bulatowitsch griff diese mit zwei Sotnien Berchneudins, unterstützt von Infanterie, an. In der Dunkelheit sammelte sich das Detachement und wurde trotz der außerordentlichen Ermüdung zur Besetzung des Tschifu-Passes weiterbeordert. Um 11 Uhr Abends, nach einem Marsch von 14 Werst, erreichte das Detachement die Vivouaks bei der Station Tschifu, wo es zur Nachtruhe verblieb, nachdem es ein Kosaken-Regiment über den Gebirgskamm vorgeschoben hatte. In der Nacht rückte Bulatowitsch mit zwei Sotnien Berchneudins und einer Ural-Sotnja der Schutzwache nach der Station Munduche vor. Am Morgen des 2. August fand er eine gefundene gezogene Stahlkanone und zwei Fahnen ein; ferner wurde im Gebirge noch ein Feldgeschütz gefunden. Die Verluste des Feindes sind sehr bedeutend. In der Umgegend werden Augenblicklich noch geflüchtete Chinesen angetroffen, die Widerstand leisten. Ueberhaupt kämpft der Gegner hartnäckig. Unsere Verluste belaufen sich auf drei Tode und neun Verwundete.

Die Abendung des Kreuzers I. Ranges „Admiral Korotlow“ und des Hochseelanonenbootes „Gremjatschik“ nach Shanghai wurde den Blättern zufolge einerseits durch die Anhäufung chinesischer Landtruppen im Küstengebiet von Shanghai, andererseits durch die Anwesenheit des chinesischen Geschwaders in jenem Gebiet veranlaßt, da namentlich letzterer Umstand eine Gefährdung unserer Truppentransporte auf dem Wasserwege bedeutete. Die chinesischen Kriegsschiffe sind übrigens zum größten Theil von veraltetem Typus und repräsentiren keinen bedeutenden Gefechtswerth, so daß die Anwesenheit der internationalen Flotte bei Shanghai genügende Sicherheit gegen den etwaigen Versuch von Feindseligkeiten bietet.

Die Wirren in China.

Ueber den Ausgang der Kämpfe um den Besitz der eigentlichen Kaiserstadt in Peking ist auch heute noch keine abschließende Meldung eingetroffen. Die bisherigen Nachrichten werden nur ergänzt durch folgende, von japanischer Seite stammende Depesche, die auf dem Umwege über Amerika eingetroffen ist.

Washington, 21. August. Die hiesige japanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Tokio vom 19. August empfangen: Nach dem Eingezug der verbündeten Truppen in Peking zogen sich die chinesischen Truppen nach dem Kaiserlichen Palast zurück und verblieben dort. Eine japanische Truppenabtheilung wurde dazu bestimmt, den Kaiserlichen Palast zu besetzen und traf dort auf heftigen Widerstand seitens der chinesischen Truppen. Der Kampf dauert noch fort. Das Hauptquartier der japanischen Armee befindet sich in der Gesandtschaft. Die japanische Division ist hauptsächlich in den Dörfern außerhalb Antingman, dem Thor, das zur Tatarenstadt führt, einquartirt.

An Berliner amtlichen Stellen hofft man, daß die telegraphischen Meldungen vom Kriegsschauplatz sehr bald reichlicher fließen werden, da der in Diensten eingetretene General-Major v. Hoepfner sofort in drahtliche Verbindung mit dem russischen Oberbefehlshaber getreten ist, dem er sich bis zur Ankunft des Grafen Waldersee zu unterstützen hat.

Aufenthalt der Kaiserin-Wittve

taucht heute wieder eine neue Meldung auf. Danach soll sie sich mit dem Kaiser etwa 60 Meilen westlich von Peking befinden und dort von dem Prinzen Tuan bewacht werden.

Kürzlich aus Schensi gekommene Missionare glauben nicht, daß die Kaiserin dorthin geflohen ist; dagegen sprechen die Dürre und Hungersnoth in diesen Bezirken, die Unmöglichkeit des Proviant-Transports wegen Wassermangels und endlich die Feindseligkeit der zahlreichen mohamedanischen Bevölkerung gegen die Kaiserin. Die Kaiserin wurde von den südlichen Vicenkönigen gewarnt und dringend ersucht, in Peking zu bleiben. Der chinesische Gesandte in London behauptet dagegen, der Kaiser und die Kaiserin seien nach Hsianju gegangen.

Nach Berichten aus amtlicher chinesischer Quelle sind noch drei hohe Beamte enthauptet worden, und zwar Hsi-tung, Präsident der Zivil-

verwaltung, Li-shan, Minister des Kaiserlichen Haushalts, und Wilien-yuan, Mitglied des Jung-li-Yamen. Die beiden Erstgenannten waren von fremdenfeindlicher Gesinnung, Wilien-yuan dagegen ein Freund der Fremden. General Junglu ist von dem Prinzen Tching gefangen gefest worden. Li-hung-tschang begiebt sich, wie aus Shanghai telegraphirt wird, alsbald nach Norden.

Ueber

Die Zahl der Fremden in Peking

finden sich in der Presse theils falsche, theils ungenaue Mittheilungen. Um so mehr Werth hat daher folgende Zusammenstellung des „Djast Lloyd“. Er rechnet:

Mitglieder der Gesandtschaften	rund 100 Personen
des Seesollantes	100 "
Missionare und Angehörige	300 "
Sonstige ansässige Europäer	50 "
Deutsche Gesandtschaftswache	50 "
Englische	75 "
Russische	75 "
Oesterreichische	40 "
Französische	72 "
Amerikanische	72 "
Japanische	26 "
Italienische	40 "
450 "	

Zusammen 1000 Personen

Diese Ziffer dürfte eher etwas zu hoch als zu niedrig gegriffen sein, da in den Gesandtschaftsberichten aus Peking die Fremden nur auf 800 Köpfe geschätzt werden. Die bisherigen Verluste an Toden betragen aber insgesamt nur 60 Mann, so daß die zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden immerhin 800—900 Köpfe zählen dürften.

Die Vorgänge in China in chinesischer Beleuchtung.

Nachdem die chinesische Regierung durch die Unterstützung der Boxer die gegenwärtigen Verhältnisse heraufbeschworen hat, ist sie jetzt bemüht, die Ereignisse so darzustellen, als hätte sie nur in Selbstverteidigung gehandelt. Besonders charakteristisch ist in dieser Beziehung ein Edikt, das der Thron erlassen hat. Es trägt kein Datum, auch wird keine Unterschrift mitgetheilt, aber es muß, wie der „Djast Lloyd“ meint, nach dem 25. Juni erlassen sein. Das Edikt ist die kaiserliche Antwort auf eine, dem Throne von zwei Generalgouverneuren und fünf Gouverneuren der östlichen und Mittel-Provinzen gemeinsam eingereichte Denkschrift. Es lautet:

„Wir haben von jeder einzelnen uns von Euch eingesandten Depesche Kenntniß genommen. Die Ursachen zu dem gegenwärtigen Unglück sind verschiedener Natur und konnten nicht vorausgesehen werden. Da wir das gute Einvernehmen mit den auswärtigen Mächten in hohem Maße schätzen, hatte es uns vollständig fern gelegen, ihnen leichten Sinnes Anlaß zu Mißstimmung zu geben. In Eurer Denkschrift hebt Ihr die Schwäche unseres Reiches und die Machtmittel der auswärtigen Mächte hervor. Was die beiden Punkte anbelangt, so bedarf es keiner sonderlichen Klugheit, um das zu wissen. Die Leute, die den Boxersekten in der Nähe unserer Residenz angehören, haben sich unter dem Vorwand des Hasses gegen die christliche Religion mit Brandschatzung und Mord geschändet. So befinden wir uns in der Verlegenheit, milde oder strenge Mittel zu wählen, um die Missethäter zu unterdrücken; haben doch schon am 20. Tage dieses Monats (16. Juni) die Kriegsschiffe der auswärtigen Mächte die Küstengebiet des Tschifu-Passes nachdrücklich von uns verlangt. Sie hatten zu einem Angriff die zweite Morgenstunde des 21. Tages (17. Juni) anberufen. Lao Jong-koang hatte noch nicht diesen Forderungen stattgegeben, als am folgenden Tage die fremden Kriegsschiffe das Feuer gegen die Forts eröffneten.“

Unter diesen Umständen konnte Lao Jong-koang nicht anders antworten, als mit dem Feuer seiner Kanonen, um die Flotte zu zerstören. Der Kampf dauerte, bis unsere Truppen die Forts nicht mehr halten konnten und diese fielen dem Feinde in die Hände. Wenn man jedoch den Ursprung und die Ursache der jetzt vollzogenen Thatfachen untersucht, muß man feststellen, daß die Feindseligkeiten nicht von uns eröffnet wurden. In diesem Augenblicke befinden sich die Fremdenlegationen in der Hauptstadt in sehr enger Besatzung. Wir machen, wie immer, die äußersten Anstrengungen, um sie zu beschützen. Das ist — in wenigen Worten — das, was sich in den letzten Tagen in der Hauptstadt ereignet hat. Was werden die Folgen für den Staat sein? Wird es die Wiederherstellung der Ruhe sein? Wird es Gefahr sein? In diesem Augenblicke ist es schwierig, etwas vorauszusagen. Ihr, Generalgouverneure und Gouverneure der Provinzen vom Meer bis zum blauen Fluß, Ihr habt Euch lediglich genau an die kaiserlichen Befehle gehalten und damit thut Ihr, was Eure Pflicht erheißt. Was Euch besonders angelegen sein muß, ist die Pflicht, die herrschenden Verhältnisse genau zu studiren und Euer Kraft daran zu setzen, um alles aufs Beste zu regeln. Das ist der wichtigste Punkt.“

Bezeichnend an diesem Edikte ist, daß hier der Versuch gemacht wird, die Schuld an den Kämpfen in China den fremden Mächten zuzuschreiben, und namentlich die Einnahme der Tschifu-Passes als Anfang des Krieges hinzustellen, während doch in Peking zu der Zeit schon längst die Boxer sich als Herren der Lage aufspielten. Auch

weist der „Ostf. Floyd“ darauf hin, daß man chineesischerseits den Versuch mache, das Datum der Ermordung des deutschen Gesandten von Ketzeler vom 13. auf den 18. Juni zu verschieben, um auch diese Mordthat als eine Folge der Beschleunigung der Taktfortschritte angesehen zu können, während sie doch in Wirklichkeit den Kämpfen bei Taku vier Tage vorherging.

Das Ringen in Südafrika.

Die englische Regierung steht sich in ihrer Hoffnung, die beiden südafrikanischen Republiken kurzer Hand einverleiben zu können, bitter enttäuscht. Der Kleinkrieg wird von den Buren mit großer Umsicht und Fähigkeit geführt; sie vertreiben es vorzüglich, das englische Heer zu beunruhigen, und, wenn ihnen eine offene Schlacht angeboten wird, geschickt zu entweichen. In London ist man darüber ungeduldig geworden, zumal die Zeit jetzt nicht danach angethan ist, große Truppenmassen dauernd auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz beschäftigen zu können. Dieser nervösen Gait ist zweifellos die Proclamation des Generalissimus Lord Roberts entsprungen, bei deren Lectüre man sich verwundert die Augen reißt und fragt: Ist dies die Kriegführung eines gestifteten Volkes am Ende des neunzehnten oder am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts? Man darf nicht vergessen, daß die Burenrepubliken selbstständige Staaten sind, die wohl erobert worden sind, die sich aber noch keineswegs durch einen legitimen Friedensabluß als unterworfen erklärt haben.

Lord Roberts hat in seiner draconischen Strenge alle Bürger, welche der englischen Regierung nicht den Neutralitätsleid leisten wollen, für Kriegsgefangene erklärt. Diese Maßregel steht in der Geschichte der modernen Kriegführung ohne Beispiel da. Mit demselben Recht könnte ja jede kriegführende Partei eine Proclamation an die Bürger des anderen Staates erlassen, wonach sie sich alle als neutral zu erklären hätten, widrigen Falls würde man sie als Kriegsgefangene behandeln. Bis jetzt herrscht der Grundsatz, daß als Kriegsgefangene nur solche zu gelten haben, die man thatsächlich gefangen genommen hat. Wie können die Bürger überhaupt den Neutralitätsleid leisten? Das steht ja im Widerspruch mit ihrer Bürgerpflicht, da sie, solange die gesetzliche Obrigkeit sie nicht ihrer Pflicht gegen die Republik entbunden hat, dem Staatsoberhaupt Gehorsam leisten müssen. Schon vor mehr als hundert Jahren hat es Kant als eine Barbarei und eine Grausamkeit verdammt, wenn ein kriegsführender Staat die Bürger des Gegners ihrer Unterthanenpflicht entbindet. Die englische Kriegsführung in Südafrika stellt somit den Bürger vor ein furchtbares Dilemma: entweder soll er sein Vaterland verrathen oder er wird als ein Kriegsgefangener betrachtet und demnach auch behandelt. Was das heißt, wenn ein Gefangener zu den Waffen greift, ist ja bekannt genug und die Proclamation Roberts läßt darüber keinen Zweifel zu.

Dieselbe Barbarei und dasselbe Unrecht liegt auch in der Bestimmung, daß Käufer und sonstige Gebäude holländischer Farmer, die einen „Feind“ beherbergen, dem Erdboden gleichgemacht, und die Besitzer noch außerdem in Strafe genommen werden sollen. Bis jetzt galt stets der Grundsatz, daß die Bürger eines kriegsführenden Staates ihre kämpfenden Volksgenossen nicht als Feinde, sondern als die Vertheidiger des Vaterlandes zu behandeln haben. Selbstverständlich gewähren sie ihnen auch Obdach, wenn dies nötig erachtet. Es ist unbegreiflich, wie die englische Verwaltung dies den Bürgern verwehren will, es sei denn, daß sie die Fiktion aufstellt, die Republiken wären bereits unterworfen, und deren Einwohner machten sich der Rebellion schuldig, wenn sie den noch immer kämpfenden Volksgenossen irgendwo Hilfe gewähren. Durch solche strenge Maßregeln hat man im Laufe der Zeit in manchen Ländern Provinzen, die in Aufruhr geriethen, „beruhigt“, worüber sich englische Philanthropen nicht wenig zu ereifern pflegen, und manche große Protestversammlungen in London hat ein solches Vorgehen aufs Entschiedenste verurtheilt. Vielleicht erhebt sich auch diesmal an der Themse ein Meeting, um gegen Lord Roberts Proclamation zu protestiren.

Es scheint, daß die englische Regierung nur von dem einen Gedanken beherzigt wird: sie möchte den Feldzug in Südafrika um jeden Preis, selbst mit Opferung ihrer guten Reputation, beendigt wissen. Sie hatte geglaubt, die Buren würden des Kampfes bald müde sein und bußfertig zu ihren Farnern zurückkehren, zufrieden mit den wenigen Freiheitsbüchsen, welche ihnen Mr. Josef Chamberlain zu versprechen so lebenswürdig war. Und nun hat diese Erwartung getäuscht, die Regierung glaubt daher, durch die äußersten Gewaltmittel eher zum Ziele zu kommen. Indessen dürfte sie sich dabei einem verhängnißvollen Verthum ergeben, denn es mag wohl sein, daß die Buren durch diese Drohungen, die nach der officiellen Meldung sehr ernst gemeint sind, sich einschüchtern lassen; aber zu einem officiellen Frieden kommt es doch nicht alsbald. Die englische Herrschaft in den beiden südafrikanischen Republiken, und, wie die Dinge nunmehr liegen, auch in der Capcolonie kann für eine Reihe von Jahren nur durch Heresengewalt aufrecht erhalten werden. Das militärische Prestige Englands, das durch den afrikanischen Krieg so erheblich gelitten hat, wird in Folge dieser Vorgehens nicht höher steigen. Man weiß, daß Großbritannien zur Bewältigung der Buren die Colonien fast gänzlich von

den Besatzungen entblößt hat und daß von einem Freiwerden der in Südafrika verwandten Truppen für lange, lange Zeit keine Rede sein kann.

Zur Zeit ist das englische Parlament vertagt und die Regierung hat keine lästige Kritik zu befürchten. Auch ist sie vorläufig sicher, in der Volksvertretung eine Mehrheit zu finden, welche ihre Maßnahmen billigt. Aber auf die Dauer wird die englische Nation doch nicht im Siegesrausch schwelgen; dieser Enthusiasmus muß in demselben Maße abnehmen, als dem englischen Volke klar wird, wie theuer ihm die afrikanischen Erwerbungen zu stehen kommen.

Die Weltmachstellung Großbritanniens wird an verschiedenen Punkten der Erde bedroht, und unterdessen werden die besten Heeresführer und die betrüchtlichsten Heeresabtheilungen Englands in Südafrika festgehalten, ohne daß ein Ende abgesehen wäre. Außerdem muß abgewartet werden, wie die Buren die barbarische Proclamation Lord Roberts beantworten werden. Wenn sie, durch die Hartnäckigkeit und Grausamkeit der Engländer gereizt, zu gleichen Maßregeln greifen, so dürfte die civilisirte Welt das traurige Schauspiel erleben, daß zwei christliche Völker sich mit mittelalterlicher Brutalität und Schonungslosigkeit bekämpfen. Freilich wird man die englische Regierung nicht vom Vorwurf reinigen können, daß sie den ersten Anstoß für den Rückfall in die bereits für überwunden gehaltene Kriegsfurie gegeben und die Buren zu Repressalien fast genötigt hat.

Das Hauptübel liegt zweifellos darin, daß die Machthaber in London das Ziel vergessen, das sie sich, wenigstens in ihrer officiellen Erklärung, vor Beginn des Krieges gestellt hatten. Aus der augenblicklich gewollten Gleichstellung der englischen Kräfte ist jetzt ein Kampf zur Vernichtung des holländischen Elements in Südafrika geworden. Und wer je über die wahre Absicht des englischen Colonialamts in Zweifel gewesen ist und noch immer der Meinung war, Großbritannien werde mit seinen humanen Traditionen nicht brechen wollen, der wird sicherlich jetzt durch die Proclamation des Lord Roberts eines „Besseren“ belehrt worden sein.

Tageschronik.

— Von dem Petersburger Comités des Rothens Kreuzes zur Unterstützung verwundeter Krieger und ihrer Familien geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgender **Aufruf** zu:

Das Petersburger Comités des Rothens Kreuzes zur Unterstützung verwundeter Krieger und ihrer Familien eröffnet in den Räumen seiner Kanzlei eine Niederlage und Werkstatt zur Anfertigung von Hospitalwäsche, Verbandzeug und anderen zur Pflege der im fernem Osten verwundeten Krieger notwendigen Gegenständen und wendet sich an die Herren Fabrikanten und Kaufleute der Stadt Lodz mit der herzlichen und dringenden Bitte, ihre hilfreiche Hand auszustrecken und bewährte Waare, Leinwand, Madapolam, Kattun, Flanell, Marly, Decken u. s. w. zum edlen Zweck darzubringen. Jede Gabe wird dankbar angenommen. Spenden in Geld oder in natura bitten man an die Kanzlei des Comités des Rothens Kreuzes oder an die Vorsitzende, Fürstin M. A. Lobanow-Rostowski, Petersburg, Rowinski Perculok 29, zu adressiren.

— **Der Herr Präsident** macht Folgendes bekannt: „Der Älteste der Lodzger Vätermeister Stanislaw Wiedner hat mir am 8. August 79 Rbl. 60 Kop. übergeben, die von den Meistern der genannten Sinnung zum Besten kranker und verwundeter Soldaten im fernem Osten gespendet wurden. Die erwähnte Summe habe ich mit einem Begleitschreiben vom 9. August sub N. 26,751 an die Kasse der Hauptverwaltung des Rothens Kreuzes abgeführt.“

Indem ich die Einwohner hieron in Kenntniß setze, spreche ich den Spendern meinen aufrichtigen Dank aus.“

— **Vom israelitischen Wohltätigkeitsverein.** Anlässlich ihrer silbernen Hochzeitsfeier spendeten die Eheleute Ignaz Pognanski 4000 Rubel zu Gunsten des israelitischen Wohltätigkeitsvereins, und zwar 3000 Rbl. zu Gunsten der Handwerkerschule „Salmond Thora“, 300 Rbl. für die Armen, 200 Rbl. für die billige Küche, 100 Rbl. für das Kinderasyl, 100 Rbl. für das Waisenhaus unter dem Protektorat der Frau Markus Silberstein, 100 Rbl. zu Gunsten der Pflanzenschule armer Wöchnerinnen, 100 Rbl. für die Sommerkolonien und 100 Rubel für das Altersasyl der Eheleute Hermann und Minna Konstadt.

Außerdem deklarirte Herr Ignaz Pognanski die Summe von 15,000 Rubeln in einer hypothekarischen Sicherheit zu Gunsten des Baues eines Asyls für arme Mädchen auf den Namen der Eheleute Ignaz und Balbina Pognanski. Die Zinsen von diesem Kapital bestimmen die Spender bis zur Errichtung des Asyls zu Gunsten des jüdischen Wohltätigkeitsvereins. Im Namen der bedachten Institutionen spricht die Verwaltung des jüdischen Wohltätigkeitsvereins den edlen Spendern den wärmsten Dank aus.

— **Brand eines Waarenlagers.** In dem im ersten Stock des Hauses Dzielnastraße N. 2 belegenen Waarenlager des Milchfabrikanten Magajanik entstand in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag um 2 Uhr aus uns unbekannter Ursache ein Brand. Vier Minuten nach dem ersten Alarmanruf war die stabile Abtheilung des

zweiten Zuges zur Stelle und gleich darauf traf auch die des ersten Zuges ein und wurde das Pöschwerk derart energisch angegriffen, daß zwei Zimmer, in denen einem sich die Schereerei befand, während in dem andern ebenfalls fertige Waaren aufbewahrt wurden, erhalten blieben. Dagegen wurden die in den ersten beiden Räumen befindlichen Waaren zum größten Theil vernichtet oder beschädigt und dürfte der Schaden ein ziemlich bedeutender sein. Versichert war Magajanik bei der Petersburger Feuer-Versicherungsgesellschaft in Höhe von 36,000 Rubeln. Bei diesem Brande zeigte es sich übrigens wieder einmal, welch großes Vertrauen unsere Feuerwehr bei dem Publikum genießt. Trotzdem die hellen Flammen bei ihrer Ankunft bereits zu den Fenstern herausgeschlagen, blieben die übrigen Hausbewohner ruhig in ihren Wohnungen und dachten nicht an ein Ausräumen ihres Mobilars.

Der sechste Zug war übrigens ebenfalls ausgerückt, kam aber nicht in Thätigkeit.

Nach vor dem Eintritt des Winters wird in unserer Stadt ein **großes Kohlengeschäft** gegründet werden, an dessen Spitze ein hiesiger, ein Warschauer, zwei Sosnowicer und ein Czestochauer Industrieller stehen werden. An vier Punkten, auf dem Seyerschen Ring, in Baluty, auf der Panska- oder Długa-Strasse in der Gegend des Grünen Ringes und auf der Widzowska-Strasse, werden Niederlagen eröffnet werden, in denen die Kohle in Partien von 10 bis 15 Korze verkauft werden wird. Gleichzeitig werden verfertigte Körbe von 1/2 oder 1 Korze den Kunden ins Haus geliefert werden. Die Preise werden täglich dem Magistrat und der Polizei mitgetheilt werden, damit das Publikum stets über ihre Höhe informiert ist.

Zu wünschen ist nur, daß die Unternehmer nicht nur die eigenen, sondern auch die Interessen der Consumenten im Auge haben und sich mit einem entsprechenden bescheidenen Gewinn begnügen. In solchem Fall dürfte das neue Unternehmen mit Sicherheit auf guten Erfolg rechnen können.

— **Der Lodzger städtische Creditverein** hat vom Finanzministerium ein Circular erhalten, in welchem ihm empfohlen wird, in Anbetracht des Fallens der Course von aller Art Pfandbriefen und der Schwierigkeiten beim Placiren derselben die Ertheilung von Darlehen auf städtische Immobilien nach Möglichkeit einzuschränken. Gleichzeitig hat der Creditverein dem Finanzministerium im Lauf einer Woche mitgetheilt, bis zu welcher Minimalsumme die Darlehen in dem Zeitabschnitt bis zum 1. Januar 1901 reducirt werden können.

— **Dank.** Herrn Ignaz Pognanski wird hiermit für die anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit dem evangelischen Waisenhaus gütigst zugewandene Spende von 100 Rbl. im Namen der Verwaltung des Waisenhauses und auch im Namen der Waisenkinder der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Gott segne das Jubelpaar!

R. Gundlach, Pastor.

— Ein kürzlich ausgegebener **neuer Wirthschaft** besteht darin, daß bei der Verwendung der Duplikate von auf den Namen lautenden Frachtbriefen die betreffenden Beamten die Marken mit Bleistift kreuzweise durchstreichen, statt sie mit dem Stationsstempel zu versehen. Die Bleistiftstriche lassen sich leicht auslöschen und die Marken können dann noch einmal benutzt werden. Die Hauptverwaltung der Eisenbahnen hat daher, wie wir dem „Bapuz. Ass.“ entnehmen, den betreffenden Eisenbahnagenten vorgeschrieben, sich streng an das Gesetz zu halten und in keinem Fall einen andern Modus als das Abstempleln zu verwenden, um die Marken unbrauchbar zu machen.

— **Das Projekt der Vergrößerung der deutschen Flotte** hat die Baupolypreise sowohl im Reichselgebiet, als auch in den angrenzenden Gouvernements merkbar beeinflusst. Aus Deutschland treten zahlreiche Agenten dortiger Holzhändler ein und kaufen Holz in ungeheuren Partien auf, um es in der Flözcampagne des nächsten Jahres nach Deutschland schaffen zu lassen.

— **Ueber die Folgen der Frachtverkehrsstockung auf der Sibirischen Eisenbahn** schreibt der „St. Pet. Herald“:

Die russische Handels- und Industriewelt hat infolge der Störung des Frachtverkehrs auf der Sibirischen Eisenbahn einen Verlust von mehreren Tausend Millionen Rubeln hinzunehmen. Auf dem Nishni-Novgoroder Zahnamarkt werden für 70 bis 80 Mill. Rbl. Manufacturwaaren verkauft und die Hälfte der Waaren nimmt gewöhnlich Sibirien ab, in welchem Gebiet jetzt die Zufuhr gesperrt ist. Auch vor dem Beginn dieses Jahres pflegen die sibirischen Handelshäuser in Moskau bedeutende Quantitäten von Waaren zu bestellen. Die Verluste speziell der sibirischen Kaufmannschaft und Industriellen sind natürlich auch nicht unbedeutend. Die russischen Fabriken brauchen Rohmaterialien aus Sibirien, deren Ausbleiben jetzt für viele dieser Etablissements eine Einschränkung der Production bedeutet. Das Verbleiben der Rohmaterialien in Sibirien giebt aber Anlaß zum Fallen der Preise dieser Waare. In der Geschäftswelt werden die Folgen des Einstellens des Handelsverkehrs mit Sibirien als sehr ersten Charakters bezeichnet. Die Verkehrsstockung ist in diesem Fall gleichbedeutend mit Geschäftsstockung in sehr weiten Kreisen. Darum ist es auch erklärlich, daß die russische Kaufmannschaft eine Collectivbittschrift nach der anderen an das Finanzministerium richtet, daß es irgendwie wieder den Verkehr mit Sibirien möglich mache.

— **Im Kloster auf Jasna Góra** wurde in den letzten Tagen eifrig über den Wie-

deraufbau des abgebrannten Thurmes berathen. Die einen wollten den Thurm genau in der früheren Gestalt erstehen lassen, die anderen sprachen sich dahin aus, daß er ein völlig neues, von dem früheren verschiedenes Aussehen erhalten solle. Nachdem man sich davon überzeugt hatte, daß die Fundamente die nöthige Stärke besitzen, einigte man sich schließlich dahin, daß der Thurm genau nach seiner früheren Gestalt reconstruirt werden solle, doch wird zu allen Arbeiten nur noch Eisen und anderes feuerfestes Material verwandt werden. Gleichzeitig sollen auch in dem übrigen Kloster allerhand Arbeiten zur Verhütung von Feuergefahr vorgenommen werden. Sobald die nöthige Summe aufgebracht ist, wird der Aufbau des Thurmes in Angriff genommen werden.

— **Der Unterricht in der Bicklerschen Handelsschule** und in den mit derselben verbundenen Abendklassen, wo Erwachsende in allen Zweigen der Handelswissenschaften und anderen Fächern unterrichtet werden, beginnt am 1. September.

— **Die Gagen des Getränkerefforts.** Die Beamten der Accise und des Kronsbrennweinerkaufs erhalten größere Gagen, als die Beamten von dieser Stellung der anderen Ressorts, und die „Bapuz. Bz.“ nennen das einen Culturfortschritt. Nach dem kürzlich herausgegebenen Jahresbericht der Hauptverwaltung der indirecten Steuern sind in der Hauptverwaltung 300 Personen etatmäßig angestellt, ungedehnt die außeretatmäßigen, die frei angestellten Beamten. In den Gouvernements-Acciserverwaltungen stehen ca. 600 etatmäßige Beamte im Dienst und ihnen sind noch 320 Bezirksinspectoren und 2300 Controlreure zuzuzählen, abgesehen von den vielen Aufsehern und gemieteten niederen Angestellten. Das Beamtenheer des Getränkerefforts bezieht jährlich ungefähr 9 Millionen Rubel Gage und jedes Jahr werden die Gagen erhöht und den Beamten noch Gratificationsgelder gezahlt, welche schon die große Summe von 4½ Millionen Rbl. erreichen. Auf jeden Rubel seiner Gage erhält z. B. der Bezirksinspector 1 Rbl. 28 Kop. Sporeteln. Die „Bapuz. Bz.“ vergleichen die Lage der Beamten des Getränkerefforts mit der Lage der Beamten des Post- und Telegraphen-, des Gerichts- und Volksaufklärungsressorts und meinen, daß es Zeit wäre, die Gats dieser Ressorts zu vergrößern. Namentlich sollte den Angestellten des Ressorts der Volksaufklärung Gagenzulage bewilligt werden, da das Ziel ihre Thätigkeit, die Hebung des Culturstandes der Bevölkerung, mit dem Ziele des Branntweinmonopols, dessen Angestellte so ungleich besser besoldet werden, zusammenfällt.

— **Ein verheerendes Feuer** hat in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch den größten Theil des Städtchens Radzzy im Kreise Blonie Gouvernment Warschau zerstört. Zweihundertzig Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen. Die katholische Kirche und die Gemeindeverwaltung blieben verschont, die Synagoge ist abgebrannt. Die Noth unter den Einwohnern ist groß.

— **Zubulau der Lodzger Fabrikbahn.** Im nächsten Jahre vollenden sich vierzig Jahre seit der Gründung des Betriebs auf der Lodzger Fabrikbahn.

— **Vorgestern** fand im Garten des Hotel Manneuffel vor leider nur spärlicher Zuhörerzahl das letzte **Symphonie-Concert** zu populären Preisen statt, das in der Hauptfache eine Wiederholung der Symphonie Pastoralen von Beethoven, deren Aufführung das letzte Mal durch die Unruhm der Bitterung gestört worden war, zum Zweck hatte. Auch diesmal gehörte dem Orchester für die treffliche Wiedergabe des schönen Werkes die wärmste Anerkennung, und auch das übrige Programm, das aus Wiederholungen schon gespielter Stücke bestand, wurde mit großer Sicherheit und Verwe absolvirt. Nur in der Duertüre zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn hätten die Bläser bei den vier einleitenden Accorden mit etwas mehr Präcision einfallen können. Doch das ist eine Klippe, die auch berühmtere Orchester nicht immer glücklich umschiffen. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ Reinholds Kunstvoll und geistreich gearbeitete Duertüre „Friedensfeier“, über deren wundervollen Bau wir schon vor zwei Wochen zu sprechen Gelegenheit hatten, und, wie immer, der Todtentanz von Saint-Saens, ein Meisterstück der Tonmalerei. Hervorzuheben ist ferner das Concertino für Clarinette von Weber, das von Herrn Kohnmann sauber und mit warmem Ton gefolgt wurde. An Stelle des angekündigten Cellolos des Herrn Hertel (Concert von Golttermann) wurde eine andere Nummer eingeschoben.

— **Da das Gemeindericht in Radogozyc** mit Arbeit überhäuft ist, hat man in zuständigen Kreisen das Projekt angeregt, für die Einwohner von Baluty ein zweites Gemeindericht zu schaffen. Vor das bereits bestehende Gericht würden dann nur noch Radogozyc, Zubardz und die umliegenden Dörfer competiren.

— **Soll man nach dem Essen schlafen?** Im Allgemeinen neigen unsere sachverständigen Berather, die Aerzte, der Ansicht zu, daß das Schlafen unmittelbar nach dem Essen, besonders nach der Hauptmahlzeit, nachtheilig sei, und zwar vornehmlich deshalb, weil die Verdauung während des Schlafes erwiesener Maßen verlangsam ist. Deshalb sollte man, wenn man etwa durch seinen Beruf gezwungen ist, auch am Tage zu schlafen, dies niemals nach dem Essen thun. Freilich, der Wille mag oftmals gut sein, aber das Fleisch ist schwach. Gerade nach beendeteter Mahlzeit fühlt Mancher ein erschlafenes Müdigkeitsgefühl, dem er oft kaum widerstehen kann. Damit steht im Einklang, daß auch das Vieh

nach seinen Mahlzeiten auszurufen pflegt, und kleine Kinder, die ja meist instinctiv ein hygienisch richtiges Verhalten zeigen, nach einer befriedigenden Mahlzeit von selbst einschlafen. Man sollte also meinen, daß die Natur selbst uns auf die Siesta nach dem Essen hinweise. Trotz dem wird man bei Erwachsenen, sofern sie sonst körperlich gesund sind, in dem Schlafbedürfnis nach Tisch mehr eine üble Gewohnheit als eine natürliche Begabung sehen dürfen. Oftmals ist die Müdigkeit hier nur die Folge einer übermäßigen Sättigung. Ebenso wenig aber ist die Ansicht derer zu billigen, welche der Vorschrift huldigen, nach Tisch sich Bewegung zu machen, einen Spaziergang zu unternehmen und dergl. Wie überall, so empfiehlt es sich auch hier, die goldene Mittelstraße innezuhalten. Wer es ermöglichen kann, sollte sich nach Beendigung der Mahlzeit in einen bequemen Stuhl setzen oder mit erhöhtem Kopf auf eine Ottomane legen und die nächste Zeit mit einer ganz leichten Lectüre ansüllen. Körperliche und geistige Anstrengung nach dem Essen ist ebenso sehr vom Uebel wie fester Schlaf. Altersschwache Leute und kränkliche Personen, bleichsichtige Mädchen thun allerdings gut, nach dem Mahle der Ruhe zu pflegen, sofern sich ein Bedürfnis darnach geltend macht.

Im Garten des Hotel Manneuffel findet heute Abend das vorletzte Symphonie-Concert statt und machen wir alle Musikfreunde auf das interessante Programm, das wir nachstehend veröffentlichen, ganz besonders aufmerksam:

- I. Theil.
1. Norwegischer Künstler-Carneval J. S. Svendsen.
2. Ouverture "Le Cid" J. Massenet.
3. Oclébne Largo J. Haydn.
4. Allegro de concert für Flöte A. Fetschbach.
5. Suite "Peer Gynt" E. Grieg.
II. Theil.
6. Symphonie Nr. 3. Es-dur R. Schumann.
III. Theil.
7. Ouverture "Maximilian Robespierre" H. Kitloff.
8. (a. Melodie F. A. Kwaft. (b. Scherzo D. van Goens.
9. Phaeton, Symphonische Dichtung. C. Saint-Saens.
10. Zwei Polnische Tänze K. Scharwenka.

- Unbestellbare Postfachen:
I. Geschlossene Briefe:
F. Lipmanowicz und M. Zarasiewicz, beide aus Warschau, Th. Hanelt und M. Wede, aus Deutschland, A. Starke aus Petersburg, S. Friedmann aus Warschau, A. Drowski aus Baiern, A. Jarozinski aus Warschau, S. Mendelsohn und J. Antkowiak, beides Stadtbriefe, W. Landanska aus Wilna, S. Plozter aus Dnepro;
II. Offene Briefe:
F. Reimann aus Czestochau, Lewin & Szewcjaraki aus Bialystok, Schepfel Markowicz aus Zwa, K. Konopacki aus Lublin, S. Kari aus Doffa, M. M. Buchmiz aus Stettin, M. Weber aus Kasatin, E. Strohowicz aus Berlin, E. Januszewicz aus Grodno, V. Architel aus Tomaszow, B. Kuzin aus Verditschew;
III. Kreuzbandsendung:
L. Eisenstadt aus dem Postwaggon.

Aus aller Welt.

Durch das große Loos zum Bettler geworden. Der seltene Fall, daß jemand sein ganzes Hab und Gut durch den Hauptgewinn in einer Lotterie verliert, hat sich zu Frauautern bei Saarbrücken ereignet. Ein Schiffer von dort, der in ziemlich guten Verhältnissen lebte, hatte das Loos Nummer 18427 der Pirmasener Kirchenbau-Lotterie erworben. Auf dieses Loos fiel der erste Hauptgewinn von 40,000 Mark. Als dies der Schiffer, der mit seinem Fahrzeug zur Zeit gerade in Saarbrücken lag, erfuhr, sandte er das Loos in einem mit drei Zehnpennigmarken besetzten Briefconvent an das Münchener Bankhaus, das die Gewinne auszahlte. Als der Schiffer hierauf keine Nachricht erhielt, fragte er einige Zeit später nochmals an, worauf das Bankhaus erklärte, den Brief mit dem Loos nicht erhalten zu haben. Der Schiffer erhob nun Klage, es folgte ein langwieriger Proceß, dessen Kosten zu solcher Höhe aufstiegen, daß er nicht nur Haus und Hof, sondern auch sein Schiff verkaufen mußte. Der Proceß ging für ihn verloren und damit auch der hohe Gewinn. Jetzt muß der „glückliche“ Gewinner, nachdem er von längerer Krankheit genesen ist, wieder als einfacher Tagelöhner arbeiten, um sich und seine aus sieben Personen bestehende Familie zu ernähren.
Ein hochnothpeinliches Halsgericht über die Mode errichtet im Berner Bund der bekannte Dichter Josef Victor Widmann, der in seiner Sommerfrische zum ersten Male seit langer Zeit wieder unbedeckte Mädchenhälse gesehen hat. Mit gutem Humor schreibt der Halsfreund:

Wohl steht in dem ehrwürdigen französischen Lehrbuche des seligen Herrn Mitoille die Versicherung: „Ich sehe die Hälse Eurer Schwestern.“ Aber in den letzten Monaten habe ich weder die Hälse irgendwelcher Schwestern noch die der Cousinen, ja nicht einmal die Hälse meiner Enkelinnen gesehen. Denn, wie jedermann weiß, verhüllt die Mode mit einem mehrfach und ausgiebig geschlungenen breiten Seidenbände von rother, blauer oder schwarzer Farbe den Hals aller Mädchen, die für gesellschaftsfähig gelten möchten. Die armen, halberwürgten Lämmer, was mögen sie bei der Sommerhitze ausstehen! Den Vortheil haben nur die häßlichen Hälse. Landesübliche Kröpflein, gelbe, weisse Hälse werden verborgen, aber leider auch die lieblichen weissen Halschen, deren Reiz einst in glücklicheren Zeiten etwa durch ein schmales Sammetbändchen oder eine Korallenschmür gehoben wurde.
Wie hübsch war sonst im freien Nacken das Spiel blonder Haarspiralen über der zarten Haut! Jetzt steckt diese freundliche Gegend in einem Behälter, der uns an jene steifen Cravatten erinnert, die der Herren-Welt am Ende der vierziger Jahre des Jahrhunderts manchen Schlagfluß eintrugen. Wie mögen die Mädchenhälse durch diese feste Verhüllung sich verwicklichen, für Erkältungen empfänglich werden! Aber... da hilft kein Räsonniren, denn Räsonniren kommt von Raifon, und in Dingen der Mode nimmt niemand Raifon an. Dagegen mögen es die vercravatteten Städterinnen nicht übel nehmen, wenn dieses und jenes junge oder alte Mannesgemüth sich von Zeit zu Zeit auf dem Bunde draußen an dem in der Stadt selten gewordenen Anblicke eines schönen, freien, jungen Mädchenhalses erfreut!

Literarisches.

Mit allen ihren Reizen spiegelt sich die Farbenpracht des Sommers in dem neuesten Wochenheft der beliebten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ wieder. (Preis jedes Wochenheftes 30 Pfennig, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Schon auf dem Umschlage begrüßt den Leser ein üppiger Feldblumenstrauß in seiner natürlichen Schöne, und weiter weist das Auge mit Bezauberung auf einer Reihe gleichfalls farbiger Landschaften von Karl Albert Baur. Den vollen Segen des Sommers bringt zum Ausdruck eine stimmungsvolle Zeichnung von H. M. Eichler, die Franz Langheinrich mit einem anmuthigen Gedichte begleitet, und als ein hervorragendes Meisterwerk der Holzschneidekunst muß die Wiedergabe von Franz Thiel's „Kornernte in der Sabina“ bezeichnet werden. Zu diesen und anderen nicht minder künstlerisch vollendeten Abbildungen, die das Heft zu einem wahren Prachtwerke gestalten, gesellt sich wieder eine quellende Fülle von Illustrationen aus der Gegenwart. In flotten Bildern rückt P. Kaufmann, der geniale Zeichner, die Fortbewegungsmittel auf der großen Pariser Weltschau vor Augen, und was sonst die allgemeine Oeffentlichkeit beschäftigt, gelangt in einer großen Reihe von Abbildungen und Porträts zur Anschauung. Selbstverständlich ist hierbei China, der neueste Kriegsschauplatz, reich bedacht. Im literarischen Theile hält der humorvolle, im Ungarlande spielende Roman „Der Herr von Mezöbüt“ von Eugen Probst die Leser in Spannung, nicht minder die feelsch vertiefte Erzählung „Das Schicksalsbuch“ von Emil Roland. Hierzu giebt die Novelle „Aus der Rosenzeit“ von Frig. Erdmann ein feingedöntes Stimmungsbild.

Telegramme.

London, 22. August. Admiral Bruce telegraphirt unter dem 19. aus Taku: Die verbündeten Truppen sind am 17. in die „heilige Stadt“ in Peking eingedrungen.
Shanghai, 22. August. Nach dem Einrücken der Verbündeten in Peking entstand ein heißer Kampf. Darauf schlugen die Verbündeten in die Mauer der „heiligen Stadt“ eine Bresche und eroberten die „heilige Stadt.“ 4000 chinesische Christen halfen ihnen dabei mit ihrer Dreiskenntheit. Gegenwärtig wehen die Fahnen der verbündeten Truppen auf dem kaiserlichen Palast. In den Straßen wird immer noch erbittert gekämpft. Offenbar wollen die Chinesen die Verbündeten solange beschäftigen, bis in ihrem Rücken zwischen Peking und Tientsin eine Truppenmacht organisirt ist.
London, 22. August. Es bestätigt sich, daß Li = Ping = Heng seinen Wunden erlegen ist.
London, 22. August. Die Hinrichtung dreier hoher Würdenträger, Hsu-Tung, Li-Schan und Lien-Jüan, hat im letzten Moment, bevor die verbündeten Truppen in Peking eindringen, stattgefunden. Diese barbarische Maßregel erregt um so mehr Verwunderung, als die drei Beamten wegen ihres Christenthums bekannt waren.
Washington, 22. August. Auf den Vorschlag Eihungschangs, Conger zur Führung der Friedensverhandlungen zu bevollmächtigen, hat die Regierung beschloffen abschlägig zu antworten.

London, 22. August. Lord Salisbury hat die Friedensvorschläge Eihungschangs zurückgewiesen.
Berlin, 22. August. Es heißt, die Reise des Grafen Bülow und des Kriegsministers Gofler zum Kaiser nach Wilhelmshöhe stehe im Zusammenhang mit dem Vorschlag Eihungschangs, die Mächte möchten Bevollmächtigte zu den Friedensverhandlungen ernennen. Deutschland wird ebenso wie die Vereinigten Staaten und England abschlägig antworten.
London, 22. August. Der Schwarzlagerführer Kanji marschirt mit 3500 Mann nach Peking. Unterwegs werden überall aufwiegelerde Plakate angeschlagen.

London, 22. August. Die Landung englischer Truppen in Shanghai wird ungehindert fortgesetzt. Die französischen Kriegsschiffe landen gleichfalls hundert Mann.
Shanghai, 22. August. Die Kaiserin Wittve ist geflohen und hat ihren ganzen Schatz, der 50 Millionen Taels beträgt, mitgenommen. (1 Tael = 3 deutsche Mark).

London, 22. August. Aus Tientsin wird gemeldet, daß 5,000 Chinesen nach Peking und ebenso viele nach Tungschiu marschiren, um den verbündeten Truppen in Peking die Stappenlinie abzuschneiden.

Rom, 22. August. Graf Waldersee ist gestern Abend hier eingetroffen und wird beim König Viktor Emanuel eine Audienz haben.

Luzern, 22. August. Herr Bloch aus Warschau gründet hier ein ständiges Kriegsmuseum.

London, 22. August. Das Kriegsamt verheimlicht alle Nachrichten aus Südafrika über die Spionage canadischer Soldaten in den Reihen des englischen Heeres zu Gunsten der Buren. Die Canadier verrathen den Buren systematisch alle Bewegungen der englischen Truppen. Zweihundert Mann sind schon mit 10 Jahren Gefängniß bestraft.

Berlin, 22. August. Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet ab Taku, 19. d. Mts.:

Starke Regengüsse haben den Vormarsch von Capitän Pohl aufgehalten, so daß er erst am 16. von Matow vorgegangen ist. Aus unbürgerte Quelle in Tientsin höre ich, daß Pohl am 17. Abends in Peking eingetroffen ist. General-Major Hoepfner hat gemeldet, daß er am 17. das 1. Bataillon und einige Reiter voranschicken und am 18. mit dem 2. Bataillon folgen wird. — Yantsun wird noch jetzt für bedroht angesehen durch chinesische Truppen am Kaiserkanal.

Paris, 22. August. Der Correspondent des „Temps“ berichtet aus Shanghai, die Kaiserin Wittve habe die Flucht ergriffen und sei von japanischer Cavallerie umzingelt.

Rom, 22. August. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Taku vom 20. d. Mts. gemeldet: Nach Depeschen aus japanischer Quelle vom 17. dieses Monats ist der Kampf in Peking beendet. Die Japaner sind in den kaiserlichen Palast eingezogen. Die fremden Gesandten und die Detachements der Verbündeten befanden sich in der kaiserlichen Stadt. Die chinesischen Prinzen und Minister hatten sich nach Singanfu, westlich von Peking, zurückgezogen.

Tokio, 22. August. Weil in Peking große Wirren herrschen, wurde die Stadt in verschiedene Sectionen eingetheilt und die eine Hälfte der Latarenstadt auf der nördlichen Seite unter die Aufsicht der japanischen Truppen gestellt. Von den allirten Truppen wurden verschiedene Comités ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Diese Comités wurden von Japan, Rußland, England, Amerika und Frankreich gestellt.

Der japanischen Abtheilung ist es gelungen, innerhalb des Kaiserpalastes gefangene fremde Missionare und chinesische Christen zu befreien. Die Japaner verloren an Todten und Verwundeten 200 Mann. Der Verlust des Feindes bezifferte sich auf 600 Tode.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Weinreich aus Riga, Gambia und Pischadze aus Kurland, Friedländer und Fischhorn aus Warschau, Knobemann aus Odesa, Meyer aus Kielce, Piasek aus Wlodawa, Samolow aus Petersburg, Fischer aus Dresden.
Hotel de Volonne. Herren: Meierhoff aus Riga, Abrahamson aus Moskau, Seifil. Stenieradz aus Belbow, Fritsche und Dmitriewski aus Kallisch, Rasiorowski aus Witasgenice, Drapal aus Morawice, Eckert aus Vende.

Kow, Bost, Kofowok und Mme. Brosg, sämmtlich aus Warschau.

Getreidepreise.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Rows: Fein, Mittel, Ordinär. Prices listed in various units.

Die Staatsbank verkauft:

Table listing bank sales: Tratten (London, Berlin, Paris, Amsterdam), Checks (London, Berlin, Paris, Amsterdam), Imperiale (1896, 1886-1896), Dukaten.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Table with columns: Berlin, London, Paris, Wien, St. Petersburg, Wechsel, Brief, Geld, Gemacht. Rows for various locations and exchange rates.

Dr. J. Malowist

Speziell Kinder- und Innere Krankheiten. Sprechstunden: von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags. Waschodnia-Straße 51, Haus Zucker.

UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG. T. WILCZYNSKI & Co. Skwerowa Nr. 18. Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.

Dr. B. Masel, aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als Spezialarzt für Horn-Organe, Venenische u. Hautkrankheiten niedergelassen. Petrikauer-Straße Nr. 121. Sprechstunden von 8-11 u. 6-9 Uhr Abends. Für Damen von 5-6 Uhr.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

**Kodzer helles
Märzenbier,**

b. ersten Pfünnes an Oble nicht nachziehend.

**Kodzer dunkles
Märzenbier,**

Geht für die bairischen buntten Biere.

**Kodzer helles
Lagerbier,**

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig.

Dampfabwerke.

Судебный Присяжный Петровск-кого Округа Суда А. М. СМЕРГОВ-СКИЙ, живущий в г.р. Додан до Подукевой ул. № 4, на основании 1030 ст. Уст. Г.р. Суд. объявляет, что на удовлетворение претензий Государственного Банка в сумм 119 руб. 46 коп. Августа 11, 24 дня 1900 года в 10 часов утра, будет производиться публичная продажа движимого имущества, принадлежащего Адольфу Осеру, находящегося в г.р. Додан по Наколаевской ул. № 27, состоящего из шпоровых форм (моделей) для домовых украшений и оцзынаго для тортов в 196 руб.

Продажа будет производиться на мботъ хранения в г.р. Додан по ул. Николаевской № 27.

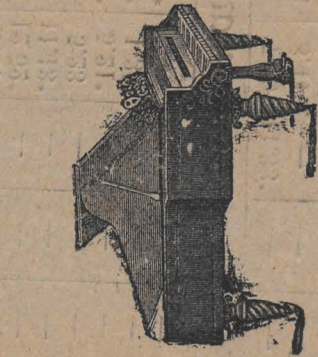
Г. Додан, августа 9 дня 1900 г.

Судебный Присяжный СМЯРОВСКИЙ.

GEBR. KOISCHWITZ


aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager



Flügel, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabrikten. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen. Theilzahlung gestattet. Weisgebendste Garantie.

GUSTAV ANWEILER,
Kodz, Hauptstr. Nr. 1,
wirklich gut und sehr billig
Nähmaschinen
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine
ist schon für 38 Rubel zu haben.
Nicht nicht bagewien.



Dochlohnende Fabrikation
leicht verlässlicher, tüchtiger Gewandmacher
ohne Forderungen. Gute Anrechnungen.
Kataloge gratis.
Familien-Laboratorium, Danzig

**Spezial-Fabrik für Lederwaren
und Reifentenniten**
von —
ANTONI LEWANDOWSKI,

Sodz, Mikolajewska-Str. 83
empfiehlt:

Reisloffer, Kassen, Handtaschen in verschiedenem Façon, Reißerollen, Papiere
mappen, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

Die höchsten Preise
Gold, Silber und Edelsteinen
das Zubehöer-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.
Möbelverpackung!
mit gedöckten und umgebenen Fe
berollungen unter persönlicher Aufsicht
übernimmt
M. Lentz,
Wilschewska-Str. 77.

In diesem Augenblick fielen im Walde einige Schüsse. Im Nu waren die Boeren bei ihren Pferden. Eine Abtheilung zu Fuß drang rasch in den Wald ein; man hörte Rufe und heftiges Gewehrfeuer. Eine Patrouille sprengte an den Commandanten heran, und die Männer redeten eifrig auf einander ein. Der Commandant, ein alter Feldcornet mit grauem, lang herabwallendem Haar, wies nach dem Hügel, auf dem die Georgefarm lag. Sofort sprang die Bedienungsmannschaft der Moringeschütze

IV.
Fast alle Boeren waren beritten. Nur eine kleine Anzahl — vielleicht fünfzig Mann — waren ohne Pferde.
Müthig begab sich Wedekind nach dem Wohnhause, um seinen Herrn von den Forderungen der Boeren zu unterrichten.

Lachend ritten sie davon, und der alte Wedekind sah mit schmerzlicher und zorniger Behmuth, wie sie zehn der schönsten Kinder aus dem Viehtrah hervorholten und sie dem Walde zutrieben, an dessen Rande die Boerenschaar ihr Bivoual aufgeschlagen hatte.
Die Boeren mußten auf einem raschen Streifzuge begriffen sein, da sie keine Wagen oder Packthiere bei sich führten. Dagegen führten sie zwei mit vier Maulthieren bespannte Moringeschütze mit, deren blanke Läufe in der hellen Morgenfonne bligten.

„So kommt, wir brauchen Futter für dreihundert Pferde und Fleisch und Mehl für vierhundert Mann... Ich denke zehn feste Kinder werden genügen...“
„Ich denke auch, Sir. Wollen wir zum Kraal gehen?“
„Gebt Euch keine Mühe, Mann; wir fangen uns die Thiere selbst. Ihr nur für Mehl und Futter für unsere Pferde...“

„Nicht nötig, Sir“, entgegnete der alte Walter. „Habe keine Sehnsucht, die Bekanntschaft des Herrn zu machen. Was Ihr braucht, sollt Ihr haben — Wedekind, weise den Burghers an, was sie verlangen. Good by, Sir.“
Er berührte leicht den Rand seines Hutes und kehrte in das Haus zurück, ohne sich nach den Boeren umzusehen.
„Ein verdammter stolzer Patron“, brummte der Anführer der Patrouille. „Wenn Commandant Krauz uns nicht befohlen hätte, allen Streit mit den Bewohnern zu vermeiden, würde ich ihm eine derbe Lektion geben. — Na, und Ihr da seid sein Verwalter?“
„Yes, Sir...“

„Aber die Boeren waren auf ihrer Hut. Wie ein Sturmwind brausten sie die Anhöhe hinan, und ehe die Bewohner der Georgefarm zur Besinnung kamen, waren die Gebäude des Gehöftes, die Mauern und Zäune von den Boeren besetzt, während die Pferde derselben hinter dem Hügel außerhalb des Schußbereiches standen.“

Die englische Schützenlinie stockte. Hier und da fiel in der Linie ein Schuß, und das kleine blaue Dampfwehchen zerflatterte harmlos, wie der Rauch einer Pfeife, in der Luft. Aber klatschend schlug das Geschöß in die Mauer, welche das Gehöft umfriedigte, oder fauste pfeifend über die Köpfe der Vertheidiger fort, sich weiterhin in das weiche Erdreich einbohrend.
Die Boeren erwiderten das Feuer der Engländer nicht. Ruhig hinter den Mauern oder den Bäumen liegend, die Hand um den Kolbenhals ihrer Mausergewehre, den Finger am Drücker, das Auge scharf auf den Feind gerichtet, so warteten sie dessen Angriff ab. Auch von den Moringeschützen war nichts zu sehen, sie hatten sich hinter dem Ramm des Hügels so zurückgezogen, daß nur die Mündungen ihrer Läufe über den Rand herüberlugten.

In wohlgeordneter Schützenlinie, die Officiere und Unterofficiere voran, gefolgt von dem geschlossenen Unterstützungstrupp, so rückten die Engländer wie auf dem Exercirplatz auf das Gehöft vor.
Schon konnte man die Einzelheiten ihrer Bewaffnung und Ausrüstung erkennen, schon die in Schweiß gebadeten, von der Anstrengung des Marsches gerötheten Gesichter erkennen — da erscholl ein Ruf innerhalb der Linie der Boeren, und ein langames, aber wohlgezieltes Schützenfeuer knatterte den Engländern entgegen, von denen einige die Arme in die Luft warfen, während andere noch einige Schritte vorwärts taumelten, um dann ebenfalls in dem hohen Grase zu verschwinden. Auch der Officier, welcher den Schützenchwarm angeführt, sank lautlos in sich zusammen. Die Schützenlinie selbst stockte, verschwand hinter einer Erdwelle und begann ein heftiges Feuer auf das Gehöft.

„Ihr seid kein Afrikaner?“ fragte der Anführer der Truppe.
„No, Sir, ein Engländer...“
„So sind wir an dem richtigen Plage. — Wir kommen als Fourage einer größeren Abtheilung, welche dort im Walde lagert, Sir. Unsere Leute haben Hunger und Durst, Sir — wir wollen einige Kinder von Euch holen, wenn's Euch recht ist, Sir!“ setzte er mit breitem Lachen hinzu.
Ein Schatten verfinsterte das Antlitz Walter's, und die Hornesröthe stieg ihm in die Stirn. Er war im Begriffe, heftig zu erwidern, als ihm Wedekind auf deutsch zuflüsterte: „Es sind ihrer mindestens Fünfhundert, Herr Walter, da ist nichts zu machen...“

„Ihr habt Recht, Wedekind — das sind Boeren! Was wollen die Burghers hier in dem stillen Seitenthal? Alle Wetter, jetzt kommen sie hierher!“
In schlankem Galopp näherte sich die Patrouille dem Gehöft und hielt binnen Kurzem am Thore, wüthend umbekkt von den Hunden, während sich die schwarzen Arbeiter schein in ihren Hütten verkrochen.
Herr Walter trat den Boeren ruhig entgegen. „Was giebt mir die Ehre, die Burghers Transvaals begrüßen zu können?“ fragte er.
„Ihr seid kein Afrikaner?“ fragte der Anführer der Truppe.
„No, Sir, ein Engländer...“
„So sind wir an dem richtigen Plage. — Wir kommen als Fourage einer größeren Abtheilung, welche dort im Walde lagert, Sir. Unsere Leute haben Hunger und Durst, Sir — wir wollen einige Kinder von Euch holen, wenn's Euch recht ist, Sir!“ setzte er mit breitem Lachen hinzu.
Ein Schatten verfinsterte das Antlitz Walter's, und die Hornesröthe stieg ihm in die Stirn. Er war im Begriffe, heftig zu erwidern, als ihm Wedekind auf deutsch zuflüsterte: „Es sind ihrer mindestens Fünfhundert, Herr Walter, da ist nichts zu machen...“

(Fortsetzung folgt.)

in den Sattel, die Peitschen klatschten auf die hageren Rücken der Maulthiere, und in getrettem Galopp preichten die Geschütze mit den Bedienungsmannschaften den Hügel hinauf.

Die weidenden Rinder und Schafe stoben nach allen Seiten auseinander, die Hunde bellten wüthend und zerren wie wahnfinnig an ihren Ketten, Herr Walter ließ das Hofthor schließen und ermahnte die zitternden Schwarzen zur Ruhe, aber er selbst hatte vor Erregung keine, denn das Manöver der Boeren ließ darauf schließen, daß eine englische Abtheilung in der Nähe sei, und daß sich die Boeren hier, neben seiner Farm, zum Kampfe vorbereitet.

Jetzt pröheten die Moringeschütze neben den Schenken des Gehöftes ab. Walter bewunderte die Gewandtheit der Leute im Bedienen der Geschütze; die Mannschaft bestand aus jungen, kräftigen Burthen, anscheinend den Söhnen wohlhabender Boerenfamilien, denn ihre Kleidung war verhältnißmäßig reich und ihre Pferde vorzüglich; der Führer der Geschütze blieb im Sattel und beobachtete, neben dem einen Geschütz haltend, den Saum des Waldes, während die Mannschaften bereit standen, jeden Augenblick auf den auftauchenden Feind zu feuern.

Der Haupttrupp der Boeren sah ebenfalls bereits im Sattel, indessen die zu Fuß kämpfenden den Waldsaum besetzt hielten.

Im Walde selbst wurde noch immer geschossen. Da erschien auf der Straße, welche weiter südlich aus dem Walde hervortrat, eine Colonne Soldaten, deren gleichmäßigen Uniformen man es ansah, daß sie dem britischen Heere angehörten. Die Colonne schien die Boeren umgehen zu wollen. Rasch rückte sie vor und entwickelte eine dichte Schützenlinie in der rechten Flanke der Boeren.

Aber die Boeren waren auf ihrer Hut. Wie ein Sturmwind brausten sie die Anhöhe hinan, und ehe die Bewohner der Georgefarm zur Besinnung kamen, waren die Gebäude des Gehöftes, die Mauern und Zäune von den Boeren besetzt, während die Pferde derselben hinter dem Hügel außerhalb des Schußbereiches standen.

Die englische Schützenlinie stockte. Hier und da fiel in der Linie ein Schuß, und das kleine blaue Dampfwehchen zerflatterte harmlos, wie der Rauch einer Pfeife, in der Luft. Aber klatschend schlug das Geschöß in die Mauer, welche das Gehöft umfriedigte, oder fauste pfeifend über die Köpfe der Vertheidiger fort, sich weiterhin in das weiche Erdreich einbohrend.

Die Boeren erwiderten das Feuer der Engländer nicht. Ruhig hinter den Mauern oder den Bäumen liegend, die Hand um den Kolbenhals ihrer Mausergewehre, den Finger am Drücker, das Auge scharf auf den Feind gerichtet, so warteten sie dessen Angriff ab. Auch von den Moringeschützen war nichts zu sehen, sie hatten sich hinter dem Ramm des Hügels so zurückgezogen, daß nur die Mündungen ihrer Läufe über den Rand herüberlugten.

In wohlgeordneter Schützenlinie, die Officiere und Unterofficiere voran, gefolgt von dem geschlossenen Unterstützungstrupp, so rückten die Engländer wie auf dem Exercirplatz auf das Gehöft vor.

Schon konnte man die Einzelheiten ihrer Bewaffnung und Ausrüstung erkennen, schon die in Schweiß gebadeten, von der Anstrengung des Marsches gerötheten Gesichter erkennen — da erscholl ein Ruf innerhalb der Linie der Boeren, und ein langames, aber wohlgezieltes Schützenfeuer knatterte den Engländern entgegen, von denen einige die Arme in die Luft warfen, während andere noch einige Schritte vorwärts taumelten, um dann ebenfalls in dem hohen Grase zu verschwinden. Auch der Officier, welcher den Schützenchwarm angeführt, sank lautlos in sich zusammen. Die Schützenlinie selbst stockte, verschwand hinter einer Erdwelle und begann ein heftiges Feuer auf das Gehöft.

(Fortsetzung folgt.)



Helenenhof.

Sonnabend, den 25. August a. c.

Großes Benefiz-Concert
für den Kapellmeister Herrn
E. Dietrich,
an seinem 66. Geburtstage
unter Mitwirkung der
J. A. Kwast'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Gebrüder A. u. J. Alschwang
aus Moskau
Fabrikanten von Herren-, Damen und Kinderwäsche.
Complete Aussteuer
von 100 Rbl. an. Anfertigung nach Maß.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Leichte, weiche und feste

Haarsilz = Hüte

verkauft:

A. Marszal,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.

NB. Dortselbst auf Lager leichte Reise- u. Hausschuhe.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

J. WIEDER,

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 139,

Sämtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorrätig. Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

Dr. M. Goldfarb.

Quecksilber oder Naturheilverfahren
bei der Behandlung der Syphilis.
— Preis 20 Kop. —

Müller, Schön- und Schnellschreiben,
Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
— Preis 30 Kop. —

Zu haben bei

L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
Petrikauer-Strasse.

Die Apothekerwaaren-Handlung
des Provisors der Pharmacie

J. HARTMAN in Lodz,

Dzielna- (Wohnstrasse) Nr. 22, gegenüber der Nikolajewski-Strasse empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Geberbräu, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Niggar Speiseöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spieltische u. dgl.

Lodzer hem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Petrik.-Str. 41
Główna 21

A. WUST

Petrik.-Str. 41
Konstantiner 9

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Arzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei Garantie für Echtheit.

Erste mechanische Bäckerei

in Lodz von

Walenty Kopeczyński

— Julius-Strasse Nr. 14. —

Filialen:
Cegelniana-Strasse Nr. 42,
Nikolajewski-Strasse Nr. 23,
Widzewska-Strasse Nr. 150,
Wólczanska-Strasse Nr. 154,

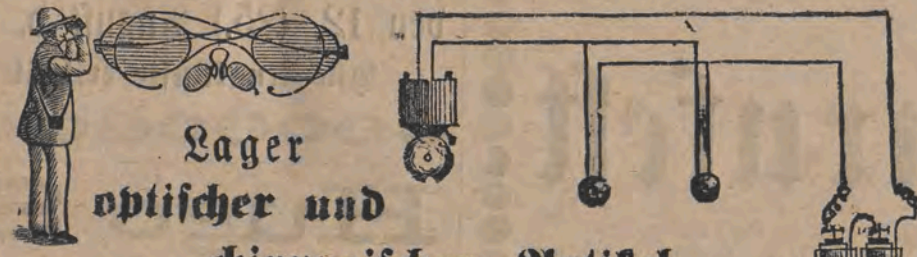
empfiehlt ihr Gebäck in bekannter Güte.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik
von

Lothar Gessler,

(hebt Czedniastr. Nr. 11, im Hofe)

empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Spindel- und Schiebewagen, Blumensitze, Goldkassette etc. etc.
Gleichzeitig werden Reparatoren zur Reparatur angenommen.



Lager
optischer und

chirurgischer Artikel,

Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,

Photographische Apparate,

Platten, Papier und Zubehör,
Chemikalien
in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung

um Platten einzulegen bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung

T. BRONK,

Petrikauer-Strasse Nr. 14

Petrikauer-Strasse Nr. 14,

empfiehlt: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilkloben, Ambosse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.

Eischränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Gismaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheeren, Fleischmaschinen, Wurfschleuder, Samoware, Wringmaschinen, Bierpumpen, Stahl- und Messingplättchen, Tisch- und Decimalkwaagen und email. Küchengeschirre.

Deutsches Thalia-Theater.

Die diesjährige Spielzeit beginnt am 23. September. Hierzu werden für das am 16. September ankommende Personal möblierte Zimmer im Preise von 8 bis 20 Rubel monatlicher Miete benötigt und entsprechende Angebote in der Kanzlei des Theaters, Dzielna-Str. 18, entgegen genommen.

Ein Geschäftslokal.

für alle Geschäfte passend, nebst anliegenden Wohnungen und Keller-Räumen soviel als nötig, ist sofort Ecke Wilsch- und Lipowa-Strasse Nr. 33 zu vermieten.
Näheres Pańska-Str. Nr. 93.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. Oktober ein ganzes Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodenraum.
Näheres Petrikauer-Str. 115/752 beim Struß.

Zwei Wohnungen

à 3 Zimmer u. Küche, Parterre und zweite Etage in der Officine, sind vom 1. October zu vermieten, Petrikauer-Strasse 133.



Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin
von **A. Bauer,**
Wschodnia Nr. 74.



BLUMEN EAU de COLOGNE
A. SIOUC
157
DAS ALLER BESTE
TOILETTE
WASSER

24 VERSCHIEDENE
PARFUMS.

Concert-Garten
Hotel Mannteuffel
Heute, Freitag,
vorletztes
Symphonie-Concert
des Holländischen Symphonie-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters
J. A. KWAST.
Anfang um 8 Uhr. Entree 50 Kop.
J. Petrykowski.

**In der 3-klassigen
Handelschule**
von
Zenon Goetzen,
Wólczanska-Str. 55,
mit Rechtsen der Regierungsschulen, beginnen die Nach- und Aufnahmeprüfungen am 8./21. und der Unterricht am 16./29. August. Bei der Schule befindet sich ein Pensionat.

Gründlichen Unterricht in der
**Doppelten
Buchführung**
erteilt
J. Mantinband
concessionierter Lehrer der Buchführung,
Ziegelstrasse 61, Wohnung 37.
Empfängt täglich von 12 $\frac{1}{2}$ — 2
Nachmittags und von 7 — 8 $\frac{1}{2}$ Abends.

Buchhalter,
welcher bei einer hiesigen kleinen Firma angestellt ist und nicht volle Beschäftigung hat, sucht infolge dessen stundenweise Buchführung oder das Incasso zu beorgen gegen Provision.
Auf Wunsch kann Caution gestellt werden.
Gefl. Offerten unter „Buchhalter“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

HUGO SUWALD.
Möbel-
POLSTER-WAAREN
und
Spiegel-Magazin
LODZ,
66. Wschodnia 66.

Der Kopf
meiner
Suppe
bricht
nicht!
Puppen aller Art
werden in Reparatur
angenommen.

Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallblech-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelenken zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
im Nähmaschinen-Geschäft.

Nothwendige Anzeigel
Die Parzer Kauariensüßgel

welche im Deutschen Hotel zum Verkauf annonciert waren, sind durch Ankauf derselben nach der Wilschstr. Nr. 34, übertragen worden und empfehle ich selbige meinen werthen Kunden einer gütigen Beachtung.
Achtungsvoll
W. Grallich



Lodzger Männer-Gesangverein.

Sonnabend, den 25. August a. c.

Gesangs-Übung

Beginn präcise 9 Uhr Abends.

Um den mehrseitigen Anforderungen, welche in kürzester Zeit in gesanglicher Beziehung an den Verein gestellt werden, voll und ganz Genüge leisten zu können, ist unbedingt erforderlich, daß die Gesangs-Übungen von jetzt ab wieder von allen Herren Sängern ausnahmslos regelmäßig und pünktlich besucht werden, was schon für oben genannte Gesangs-Übung dringend geboten ist.

Der Vorstand.

Pabianice.

Sonntag, den 26. August a. c. findet im Garten-Etablissement

„Gorka Pabianicka“

— das —

26. Turnfest

des Pabianicer Turnvereins statt und werden hierzu sämtliche Turner und Turnfreunde höflich eingeladen.

Anfang 12 Uhr Nachmittags.

Entree für Erwachsene 30 Kop. für Kinder 15

Der Turnrath.

Zur Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Güte in ein neusten Façons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. — Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt. Um gefl. Zuspruch bittet

A. Sindermann, Outfabrik, Dważ Strazę Nr. 14.

Carao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co. in Moskau

Colonialwaaren- u. Dellkassen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Das Damengarderoben-Geschäft

A. Ziolkowska,

Petrikauer-Strasse Nr. 115

übernimmt Bestellungen auf Kleider und Umhänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Modjournalen angefertigt werden, zu niedrigen Preisen.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminkmittel von Patti gebraucht.

Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.

Lanol gegen Flechten und Sommerfeste.

In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage Ba. Scha, Niczka Nr. 5. — Klimecki.

Das Möbel-Magazin

E. HABERMANN

Lodz, Zachodnia-Strasse Nr. 31,

empfehle eine reiche Auswahl von Redenzen, Tischen, Stühlen, Kolletten, Schränken, Bücher-Schränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Redaktorin Inhaber Leoopold Zomer

Für ZIRKLER'S Handelschule, Lodz,

Rawrot-Strasse Nr. 37,

werden zu der ersten Spezialklasse, sowie zu den Vorbereitungs-klassen neue Schüler aufgenommen und zwar vom 19. August an täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Gesuche um Aufnahme

sind in russischer Sprache an den Inspektor der Handelschule zu richten, sowie Tauffchein, Standeszeugniß und Impfschein des Kandidaten beizufügen.

Die Aufnahme-Prüfungen

in die

Vorbereitungs- I., II u. III. Klasse

— der —

Pabianicer 7-Klassigen

Mädchen-Commerz-Schule

finden Freitag, den 11. (24.) und Sonnabend, den 12. (25.) August d. J. statt.

Alle Auskünfte ertheilt die Kanzlei der Schule.

Hugo Stangens

Reise-Bureau, Berlin,

Filiale Lodz in der Auskunftei

S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Geldschrank-Fabrik

von

Karl Zinke,

Przejazd Nr. 16,

empfehle Stahlpanzer-Passen und -Cassetten, Copirpressen, Stahlblech-Rollaloufen, Thürschließer, Sicherheits-Schloßherungen, Ditterspigen, Federblätter, Panzer- und Stempelketten, Klittendraht, Wolfslifte und Stempelwolfslifte, Parlett-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc. Feuerfeste Bäckerspindel werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

von

Rudolf Gall,

Lodz, Rawrot-Str. Nr. 4

empfehle eine reiche Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt. Reparaturen werden übernommen und Rohrstäbe ausgeflochten.

In der Handarbeitschule für Damen

von

Sophie Knorozowska

wird folgender Unterricht ertheilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsetts u. Mägen, Garberoben, Weiß- und Bunt-Stiderei, Gravaten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Holzmimatur-, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Beherrschenden-Spezialistinnen ertheilt. — Die Schule ertheilt Diplome.

für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Valetotkoffe, sowie Schüler-, Schützen-, Wagen- u. Billardtuche zu den billigsten Preisen das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF,

Petrikauer-Strasse Nr. 121

SCHLESISCHE KOCH- u. HAUSHALTUNGSSCHULE

mit Pensionat für gebild. Stände.

Größtes derartiges Institut Schlesiens, Breslau, Klosterstr. 23 25, part., I. und II. Etage.

Lehrgegenstände für die Anfang Oktober beginnenden Unterrichts-curse: Kochen, einfache und feine Küche, Wirthschaftsführung, Waschen, Plätten, Hand- und Maschinennähen, Schneidern, kunstgewerbliche Arbeiten. Gründl. Ausbildung zugesichert. Gute Empfehlungen. Gefl. Anmeldung für Schule und Pensionat werden rechtzeitig erbeten. Näheres durch Prospekte oder durch die Leiterin

Emma Koebke,

Inhaberin der gold. Medaille für Ausführung vorzügl. Schülerinnearbeiten.



übernimmt zum Färben und chemisch zu reinigen sämtliche Sachen und zwar: seidene, wollene und baumwollene Stoffe, Sammet, Plüsch, Felle, Straußfedern, Fächer, Bänder, echte Spitzen, Handschuh, Mull-, Tüll-, Fillet-, und Congress-Gardinen, Orenburger Fächer, Ball-, Promenaden-, Sommer- und Hauskleider, Pelerinen, Jaquets, Staubmäntel, Paletots, Rotunden, sämtliche Herrenkleider für Civil und Militär, sowie Gala-Uniformen, Gobelins, Portieren, Möbel- und Möbelstoffe, Teppiche gestickte Tischläufer, und Handarbeiten, Abajours, Kirchendecorationen etc.

Annahme-Stellen: in Lodz bei: E. Werner, Srednia-Strasse Nr. 20, E. Matejko, Dzielna-Str. Nr. 9, J. Schneider, Petrikauer-Str. Nr. 95, H. Lukai, Petrikauer-Str. Nr. 157, E. Kihn, Petrikauer-Str. Nr. 207, in Zgierz bei: C. Krüger, Lange-Str. Nr. 83.

Reitpferd zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Warnung.

Sierdurch warne ich vor Ankauf des Wechfels: Nbl. 100, part. 20. August n. St. 1900, Aussteller J. Margulies, Ordre Sz. Woremann, girint von der Societe Chimique des Usines du Rhône, Lyon, an meine Ordre, da solcher abhanden gekommen ist.

Sochachtend S. Mantinband.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Миловыхъ Судей 3-го Петроковскаго Округа А. Ю. ВУЛАВА, жительствующий въ г. Лодзи по Выходной ул. № 29, на основании 1030 ст. Устава Гражданскаго Судопр., объявляетъ, что 18 Августа 1900 г. съ 10 часовъ утра въ гор. Лодзи по улицѣ Каменной под № 4, будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Файвею Штану, заключающееся въ мебели и оцененное въ 102 р. 50 коп. на удовлетворение претензий Куропатвы и Д. бржискаго.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной. Г. Лодзь, 13 Июля 1900 г. Судебный Приставъ Вулава.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Миловыхъ Судей 3-го Петроковскаго Округа А. Ю. ВУЛАВА, жительствующий въ гор. Лодзи по домѣ № 29 по Выходной ул., объявляетъ, что 18 Августа сего 1900 года съ 10 ч. утра, въ г. Лодзи по ул. Видзевской под № 45 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Игнатию Стебельскому, заключающееся въ мебели и оцененное въ 290 р. на удовлетворение претензий Морца Френкеля и Митвоха.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной. Г. Лодзь, 13 дня 1900 г. Судебный Приставъ Вулава.